

Indiana Tribune.

Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Samstag, den 5. Januar 1901.

No. 108

Ausland Depeschen

Wenig Neues

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Sir Alfred Milner

Zum Gouverneur vom Transvaal ernannt.

Das Gerücht von dem Tod Graf Waldsees nicht wahr.

Der Annahme der Friedensbedingungen der Mächte seitens China

Legt man in Berlin und St. Petersburg wenig praktischen Wert bei.

Kaltes Wetter in Europa.

Kampf zwischen Türken und Bulgaren.

Aus Südafrika.

Rapport d. 5. Jan. Zweihundert Boeren sind über den Orange-Fluss zurückgegangen und nordwärts gezogen. Die russischen Kommandanten Bektrowi und Duplooh wurden am 25. Dezember in dem Gefecht bei Urecht getötet.

Von Lord Kitchener sind während des Tages keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Das Retirieren wird hier eifrig betrieben und es werden in wenigen Tagen 500 Berittene nach dem Norden abgehen.

Oberst Williams griff die Boeren am 1. Januar bei Nidoburg an, es gelang ihm aber nicht, sie zu vertreiben. Er wurde seitdem durch den Oberst-Leutnant Granfell verfolgt und die Boeren zogen sich daraufhin zurück.

General Bradant ist in Graaf Reinet angekommen. Nachrichten aus Maseru, Kaputland, zufolge, wird Gen. De Wet immer noch von drei separaten Kolonnen verfolgt, aber ohne Erfolg. Es gelang den Briten nur, 28 Gefangene zu machen.

Alle Engländer haben Ficksburg verlassen und ihr Vieh und die Getreide über die Grenze nach Kaputland gebracht. Die Boeren haben dann die Stadt geplündert.

Berlin, 5. Jan. — Als der deutsche Dampfer „Herzog“ mit 136 Abessinern und Somaliern hier ankam, welche in den Minan Rhodias arbeiten sollten, wurden dieselben in Kenntnis gesetzt, daß sie in Ketten zur Arbeit gehen müßten, worauf sie sich weigerten, das Schiff zu verlassen.

Portugiesische Polizisten und Soldaten suchten Gewalt anzuwenden und ein furchtbarer Kampf war die Folge, der erst nach einer Stunde mit dem Siege der Polizei endete. Ein Somali wurde getötet und 26 verwundet, während neun Polizisten verletzt wurden.

Veränderungen in der Kolonialverwaltung.

London, 5. Jan. Die folgenden Ernennungen und Veränderungen sind am Abend vom Kolonialamt bekannt gemacht worden:

Sir Alfred Milner ist zum Gouverneur des Transvaal und britischen Oberkommissar in Südafrika ernannt worden.

Der Akt. Sir Walter Francis Hely Hutchinson, bisher Gouverneur von Natal und Zululand, zum Gouverneur der Kapkolonie.

Oberst-Leutnant Sir Henry Edward McCullum, jetzt Gouverneur von Neuholland, zum Gouverneur von Natal.

Major Hamilton John Good-Adams, bisher britischer Kommissar in Beischnana Land, zum Vize-Gouverneur der Orange River Kolonie.

Eine kalte Welle hat sich über ganz Europa verbreitet mit schweren Schneestürmen in Galizien und im südlichen Rußland. Viel Eigentum ist in der Nähe von Odessa zerstört und der Bahnbetrieb unterbrochen. Die Donau ist bei Bucharest zugefroren.

Ausland wird eine hohe Entschädigung für die Beschädigung der Bahn durch die Mandschuren verlangt.

Graf Waldsee ist nicht tot.

Berlin, 5. Jan. Der Feldmarschall Graf von Waldersee wohnte am 1. Januar mit seinem Stabe der Neujaarsparade der englischen Truppen bei, trotzdem die britischen Offiziere der deutschen am Weihnachtstage ostentativ ferngeblieben waren. Der Höchstkommandierende brachte einen Hochruf auf die britischen Truppen aus und war in jeder Beziehung die Liebenswürdigkeit selber. Daß die Engländer sich durch die ihnen auf so feine Weise erteilte Höflichkeitstaktion beschämt fühlten, konnte man ihnen ansehen.

Was verriet, daß Graf von Waldsee von einem Offizier der verbündeten Truppen getötet worden sei, war schon seit einer Woche in Umlauf, auf jeden Fall mehrere Tage vor der Neujaars-Parade, welche der Feldmarschall über die britischen Truppen abgehalten hat. Die Regierung hat keine Bestätigung der Gerüchte erhalten und von Anfang an schenkte man ihnen hier nicht den geringsten Glauben.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 5. Jan. Die Bestätigung der Nachricht, daß die chinesische Regierung die ihr gestellten Friedensbedingungen angenommen hat, ist offiziell allen interessierten Mächten zugegangen, wird jedoch hier sowohl von der Regierung als auch der Presse ziemlich pessimistisch aufgenommen. Dem von Li Hung Chang gestellten Verlangen zur Zurückziehung der allierten Truppen dürfte vorläufig kaum Folge geleistet werden. Ob die chinesische Regierung es mit ihren Versicherungen wirklich ernst meint, wird kaum in Betracht gezogen; sie wird wohl müssen. Man fragt jedoch: Kann der Kaiser Kwang Su ausführen, was er versprochen hat? Liegt es in seiner Macht, die Botschafter, deren Hinrichtung die Mächte verlangen, festnehmen zu lassen? Versagen er fremden-feindlichen Bewegungen für die Zukunft entgegenzutreten? Bis er genügende Garantien dafür stellen kann, wird der „Sohn des Himmels“ sich wohl die Anwesenheit der preussischen und anderen Kräfte in seiner Hauptstadt weiter gefallen lassen müssen. Sollte jedoch innerhalb einer einigermaßen annehmbaren Frist die bedungene Hinüberbeförderung der Prinzen Shwang Hsi, Tsai Zien, Tsai Ting und ihrer vornehmlichen Anhänger erfolgen, so dürften die Mächte mit sich reden lassen. Die Regelung der Scharrenfrage kann ja auf dem etwas langwierigen Wege diplomatischer Unterhandlungen erzielt werden.

Auch die russischen Zeitungen drücken sich in ähnlicher Weise aus, versehen aber dabei nicht, alle eventuellen Beschuldigungen gegen die deutschen Truppen zu erheben, die sie der Plünderung, des Vandalismus und der Zerstörung der Bibliotheken und anderer Denkmäler einer alten Zivilisation anklagen. Dieselben Beschuldigungen erheben sie aber auch gegen die Engländer und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Anklagen dem Keger über das deutsch-englische Abkommen entspringen sind.

Die „Roooe Brestja“ erklärt, in Übereinstimmung mit den Versicherungen der hiesigen Presse, daß die Annahme der Friedensbedingungen seitens Chinas eine bloße Formalität sei, da China wisse, daß es gegen die europäischen Armeen doch nichts ausrichten könne. Die Zeitung fügt aber hinzu, daß die nächste Katastrophe wahrscheinlich nicht mehr ferne sei und die kommenden Ereignisse die früheren weit in Schatten stellen würden.

Die „Arenzeitung“ schreibt über die Abstimmung betreffend den Hay-Pauncefote-Vertrag im amerikanischen Senat folgendes:

Amerikanische Staatsmänner haben seit Jahren versucht, den Clayton-Bulwer-Vertrag zu annullieren, aber der Senat in Washington that dies ohne jede Rücksichtnahme auf die andere Vertragsmacht. Dies wäre ungefähr dasselbe gewesen, als wenn 1871 die französische Nationalversammlung in Bordeaux den Frankfurter Friedensvertrag ratifiziert, aber die Klausel von der Abtretung Elsaß-Lothringens an Deutschland ausgestrichen hätte. Indessen wenn sich England über die Verträge der Amerikaner beschweren will, so kann man ihm nur antworten: „Wie ich Dir, so Du mir.“

Das Thermometer steht auf Null (Fahrenheit) hier und die Sprez ist zugefroren und zwar geschah dies so schnell, daß 13 der sächsischen Schwäne im Eise festfrieren und von der Feuerwehr losgerissen werden mußten.

Die bayerische Regierung hat eine Anleihe von 100,000,000 Mark, nicht vor 1906 einlösbar, zu 4 Prozent emittiert.

Die Bevölkerung Bayerns beträgt nach dem letzten Zensus 6,150,000, eine Zunahme von 331,000 Seelen gegen den letzten Zensus.

Kaiser Wilhelm hat gestattet, daß der Name „Kaiser Wilhelm II.“ führende Dampfer der New York-Genua-Linie des Norddeutschen Lloyd in „Hohenzollern“ umgewandelt werde, und wird sein eigener Name einem der großen Schnelldampfer verliehen, welche jetzt auf der Werft des „Vulcan“ gebaut werden.

Das sächsische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Ärzte, Hospital-Vorsteher, Kostworte und Leichenbestatter alle tuberkulösen Fälle zur Anzeige bringen müssen. Auch über die Desinfizierung von Kränklichkeiten, in denen Tuberkulose geröhnt haben, werden bestimmte Vorschriften gemacht.

Die deutschen Ärzte bereiten eine Petition an die Regierung vor, worin die Erlaubnis zur Leichenverbrennung nachgesucht wird.

Türken und Bulgaren im Kampf.

Konstantinopel, 5. Jan. In der Nähe von Schitschi fand am Donnerstag ein blutiger Kampf statt, der dadurch veranlaßt wurde, daß ein Versuch gemacht wurde, eine Anzahl Bulgaren zu verhaften, die im Verdacht standen, Emisäre des macedonischen Komitees zu sein. Acht Soldaten wurden getötet. Die Unruhen sind noch nicht unterdrückt.

Die Lage in China.

Shanghai, 5. Jan. Die Franzosen beabsichtigen, eine Expedition von Tonting aus über Land nach Chen Tu zu unternehmen, falls sich der kaiserlich chinesische Hof nach diesem Platte begeben sollte.

Die Briten wollen, wie die chinesische Zeitung „Chung Wei Jih Pan“ behauptet, mit der Absicht umgehen, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen und zunächst Chu Nan besetzen, wenn die an der Niedermezelung der Christen beteiligten Uebelthäter von Chin How nicht sofort hingerichtet werden.

Unter den Banknoten, welche den fremden Konsul von den chinesischen Behörden für die in She Klung gerichteten Missionen ausbezahlt wurden, fanden sich eine Anzahl Noten, welche von 5 Pfund auf 15 Pfund und von 10 Pfund auf 100 Pfund erhöht waren.

Der Hay-Pauncefote-Vertrag.

London, 5. Januar. Der Ver. St. Botschafter, Herr Choate, überreichte am Freitag dem Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, den Hay-Pauncefote-Vertrag. Es fand eine kleine Diskussion über den Vertrag selbst statt und die Antwort des britischen Staatssekretärs wird erst in einigen Tagen erwartet.

Die Beulenpest.

London, 5. Jan. Aus Manila wird berichtet, daß dort die Beulenpest ausgebrochen sei. Es haben bereits 19 Ertrankungen stattgefunden, von denen 15 einen tödlichen Ausgang nahmen. Vier Pest-Kranke befinden sich noch im Hospital, wo sie isoliert worden sind.

Da die Beulenpest wieder in Smyrna ausgebrochen ist, haben die Türkei und Griechenland Quarantäne gegen alle von jenem Hafen kommenden Schiffe abgesetzt.

Weitere Spitzenmacher für Zion City.

London, 5. Jan. Der Dampfer „Tunisian“ von der Allen-Linie, der am Donnerstag von Liverpool nach Portland, Maine, abging, hat weitere fünfzig Spitzenmacher an Bord, die nach Zion City bestimmt sind.

Verschiedenes aus Norwegen.

Christiania, Norwegen, 5. Jan. Die Staatsschuld Norwegens belief sich am 1. Januar auf 231,000,000 Kronen.

Die Bevölkerung von Christiania ist im Vorjahre. Sie beträgt jetzt 225,729 gegen 226,423 am 1. Januar 1900. Man macht die Auswanderung teilweise für diesen Rückgang verantwortlich, denn im Jahre 1900 sind 16,725 Personen aus Norwegen ausgewandert.

Seldschmerz.

Jackson, Miss., 5. Januar. — R. v. Sutter, einer der ältesten und reichsten Bürger von Jackson, hat sich in der Nacht zum Freitag in seiner Wohnung erschossen. Er stammte von einer deutschen Adelsfamilie ab und war ein allgemein beliebter, freundlicher Herr. Seit er heute vor einem Jahr seine Gattin starb, war er oft trübfinnig.

Zwei Regter gelocht.

Madison, Fla., 5. Jan. Zwei Farbrige, Jim Denison und sein Halbbruder, wurden spät am Donnerstag Abend aus dem County-Gefängnis geholt, nach dem eine halbe Meile von der Stadt entfernten Wald geschleppt und dort an einem Baum aufgehängt. Die Körper wurden dann zum Ueberflut mit Kugeln gespickt.

Die Regter waren beschuldigt, Frederick Redding, einen Farmer, ermordet zu haben. Sie entflohen nach Georgia, wurden aber dort verhaftet und hierher zurückgebracht.

Der Sheriff befand sich am Donnerstag Abend im Theater, als er vor jemand herausgerufen wurde. Außer der Straße angekommen, wurde er überfallen und die Mitglieder des Volkshauses nahmen ihm ohne Widerstand die Schlüssel zum Gefängnis ab, worauf sie die Gefangenen holten und still schweigend vor die Stadt brachten.

Inland Depeschen.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaften

Hatten 1900 ungewöhnlich große Verluste.

In den Ver. Staaten und Canada zusammen \$163,000,000.

Furchtbarer Schneesturm in Californien.

Eisenbahnzüge und eine Postutsche eingekerkert.

Ein schreckliches Verbrechen.

Ein junges Mädchen bei Marietta, O., von einer jungen Bestie ermordet.

Ein Lynchgericht in Aussicht.

Feuerschaden im Jahre 1900.

New York, 5. Jan. Die Feuerversicherungs-gesellschaften haben im Jahre 1900 außerordentlich große Verluste erlitten. Die Gesamtverluste in den Ver. Staaten und Canada beliefen sich in dem sieben abgelaufenen Jahre auf \$163,362,250, gegen \$136,773,200 im Jahre 1899 und \$119,650,500 im Jahre 1898.

Aguinardo soll todt sein.

New York, 5. Jan. Benjamin J. Wheeler, Präsident der Universität von Californien, der sich augenblicklich im Waldorf-Astoria Hotel aufhält, hat aus geheimen Quellen in den Philippinen erfahren, daß Aguinardo schon seit sechs Wochen todt sein soll. Die Nachricht soll von den Anhängern Aguinardo's geheimgehalten worden sein, da sie befürchteten, daß das Bekanntwerden von dem Tode des Führers die Philippinen alarmieren und gänzlich entmenslichen und sie schließlich veranlassen würde, zu tapitulieren.

Herr Wheeler wurde von der Tatsache von mehreren jungen Philippinen unterrichtet, die von ihren Eltern seiner Obhut anvertraut worden waren. Zwei davon sind die Söhne Buencamino's, eines reichen und einflußreichen Bürgers von Manila, der vor der amerikanischen Herrschaft einer der Führer der Insurgenten gegen die Spanier war. Zwei andere sind die Söhne Mibels, der Philippino-Gouverneurs von Mindanao. Die jungen Leute erhalten häufig Briefe von ihren Angehörigen und die Nachricht von dem Tode Aguinardo's, die aus zuverlässigen, geheimen Quellen stammen soll, war in einem dieser Briefe enthalten.

Buencamino, der früher zu dem sogenannten Kabinete Aguinardo's gehörte, hat sich schon vor Monaten für neutral erklärt und lebt jetzt in Manila, er soll aber trotzdem in direktem Verkehr mit seinem alten Freund Aguinardo geblieben haben.

Amerikaner belobt.

Washington, D. C., 5. Jan.

Der britische Botschafter hat dem Staatssekretär Hay eine Depesche übergeben, die er kürzlich von dem Marquis of Lansdowne erhalten hat und in der mehrere Amerikaner, die sich während der Belagerung der Gefangenschaft in Peking, im letzten Sommer, ganz besonders ausgezeichnet haben, in ganz ausgezeichnete Weise gelobt werden.

Die beiden Männer, auf welche dies Bezug hat, sind der Rev. V. D. Gamewell, von der amerikanischen Methodist Mission, und Herr Herbert Squiers, Sekretär der Ver. St. Seemannschaft.

In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß Rev. Gamewell thätlich die Seele der Verteidigung der britischen Seemannschaft war und alle Verteidigungsarbeiten auf seine Anordnung hin angelegt worden seien. Der Marquis weist darauf hin, daß diese Verteidigungsarbeiten die Bewunderung aller Offiziere erregt hätten, die sie seitdem in Augenzeugen genommen, und so vorzüglich konstruiert waren daß während der ganzen Belagerung und bei dem unaufhörlichen Hagel von Geschossen nicht eine einzige Frau, nicht ein einziges Kind verletzt wurde.

Herr Herbert Squiers nahm die Stelle eines Stabschefs bei Sir Claude Mac Donald nach dem Tode des Kap. Strouss von der britischen Marine-Soldaten ein. Er diente früher in der Ver. Staaten Armee und seine militärischen Kenntnisse kamen ihm bei der Belagerung sehr zu statten. Die Bartriden auf der Mauer, welche die Chinesen-Stadt von der Tartaren-Stadt trennt, waren von Herrn Squiers errichtet worden.

Stürme im Westen.

Keno, Nev., 5. Jan. Ein furchtbarer Sturm hat in hiesiger Gegend bedeutenden Schaden angerichtet. Der südlich fahrende Passagierzug der Nevada, California und Oregon Eisenbahn wurde bei Douglas, 40 Meilen nördlich von Keno, vom Gestele geworfen. Vier Passagiere und drei Mann von der Zugmannschaft wurden dabei schwer verletzt.

Vom Bahnhof der Central Pacific Bahn in hiesiger Stadt wurde das Dach abgetragen und das Lokomotivhaus wurde von dem Sturm beinahe zerstört. Der aus Badfeinen erbaute Leichstall von R. W. Berry stürzte ein. Die Familie Berry's, die im oberen Stock des Gebäudes wohnte, wurde unter den Trümmern begraben, merkwürdigerweise erlitt aber Niemand ernstliche Verletzungen.

Yreka, Cal., 5. Jan. Seit Donnerstag sind hier sechs Fuß Schnee gefallen und es schneit immer noch außerordentlich heftig. Viele Gebäude sind unter der ungeheuren Last der Schneemassen eingestürzt.

Nördlich und südlich fahrende Züge, Lokomotiven und Schneepflüge sind an verschiedenen Orten eingekerkert.

Die Fort Jones und Sina Poststuden sind seit Donnerstag Morgen unterwegs und zwar soweit nicht im Stande, die Strecke von 18 Meilen zurückzulegen. Man befürchtet, daß die Rutschge in den Scott Valley Bergen eingeschneit ist.

Zweihundertundfünfzig Erturionisten von südlichen Oregon befinden sich in San Francisco, unzufällig, in Folge der Schneelade nach Hause zurückzulehren.

Schreckliches Verbrechen.

Marietta, O., 5. Jan. Nellie Morris, ein hübsches, 19 Jahre altes Mädchen, wurde am Freitag Abend in Hadnes, Morgan County, von Walter Weinstock in verberischer Absicht überfallen. Das Mädchen wehrte sich aber mit der Kraft der Verzweiflung und als der junge Schurke sah, daß er seinen Zweck nicht erreichen würde, schnitt er der Unglücklichen mit einem Rasiermesser den Hals von Ohr zu Ohr durch. Die Hände des Mädchens, das verurteilt hatte, dem Wütherrich das Messer zu entreißen, sind furchtbar zerschneit. Das Mädchen ist so schwer verletzt, daß keine Hoffnung vorhanden ist, es am Leben erhalten zu können.

Weinstock ist 21 Jahre alt und wurde erst kürzlich aus der Reformanstalt in Mansfield entlassen, wohin er wegen eines Mordangriffes auf seinen alten Vater vor sechs Jahren geschickt worden war. Die ganze Gegend befindet sich in der größten Aufregung und ein Lynchgericht ist nicht unwahrscheinlich.

Dem unglücklichen Mädchen waren in dem verurteilten Kampf fast alle Kleider vom Leibe gerissen worden und als Leute herbeikamen, war sie beinahe nackt. Fast alle Finger waren dem Mädchen abgehauen worden und die Arme wurden in gräßlicher Weise zerschneit. Die Unglückliche starb bald, nachdem sie aufgefunden wurde.

Die Ermordete war die Tochter eines prominenten Geschäftsmannes von hier, Benjamin Morris.

Weinstock wurde von mehreren Männern gepackt, an Händen und Füßen gebunden und nach einem Gebäude gebracht, wo er von mehr als tausend Männern bewacht wurde. Später machten sich die Leute mit ihrem Gefangenen nach McConnellsville auf den Weg, um ihn dort abzuliefern, es ist aber kaum wahrscheinlich, daß er lebend dort ankommt. Die ganze Einwohnerchaft von Hadnes ist begierig, ihn Schurken zu lynchen.

Ver schwundener Zeuge.

Frankfort, Ky., 5. Januar. — Robert Noaks, auf dessen Zeugnis hin in dem bekannten Goebel'schen Mordprozess der frühere Staatssekretär Caleb Powers zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde, hat als Zeuge in der Ver. Staaten Armee und nach einem Gebäude gebracht, wo er von mehr als tausend Männern bewacht wurde. Später machten sich die Leute mit ihrem Gefangenen nach McConnellsville auf den Weg, um ihn dort abzuliefern, es ist aber kaum wahrscheinlich, daß er lebend dort ankommt. Die ganze Einwohnerchaft von Hadnes ist begierig, ihn Schurken zu lynchen.

Noaks soll, ehe er Kenntuch verließ, zugegeben haben, daß er in dem Prozess gegen Powers falsch geschworen habe, seine Freunde indessen stellen dies in Abrede. Nach ihrer Version sollen die Freunde Powers' dem Noaks Geld angeboten haben, wenn er ein dahingelantes Schriftstück unterzeichne. Lauteres sei auch ausgefertigt worden, doch habe Noaks sich geweigert, es zu unterzeichnen. Er habe dann in aller Eile den Staat verlassen.

In der nächsten Woche wird sich auch das Appellationsgericht reorganisieren und Richter Olean, ein Republikaner, wird die Verhandlungen leiten. Eine Entscheidung des Gerichts ist dann im Laufe des Monats zu erwarten.

Aus der Bundeshauptstadt

56. Kongress. — Zweite Session.

Repräsentantenhaus.

Washington, D. C., 4. Jan. Im Hause fand am Freitag abermals eine lebhafte Debatte über die Olmstead-Resolution statt, darauf eine Untersuchung betreffs der Entziehung von Stimmgebern in gewissen Südstaaten geführt werden soll, um diese Staaten in gerechter Weise in neue Kongressdistrikte eintheilen zu können. Die Resolution wurde schließlich an das Census-Komitee verwiesen, an das die Opposition sie von Anfang an verwiesen haben wollte. Einige der Führer der Republikaner waren nicht in Sympathie mit der Resolution.

Herr Olmstead verurteilte den Repr. Hopkins, der die Neueintheilungsvorlage in Händen hat, zu dem Versprechen zu veranlassen, daß das Komitee in gerechter Weise innerhalb einer Woche in Erwägung ziehen solle, der Vorsitz des Census-Komitees weigerte sich aber, ein solches Versprechen zu geben.

Die Debatte über die Resolution war durch außerordentliche Offenheit in den Versicherungen charakterisiert. Einige der üblichen Repräsentanten erklärten, daß der Versuch, die Regter zu mit den Weissen gleichberechtigten Stimmgebern zu machen, ein großartiger Fehlschlag sei. Und sie sagten auch, daß die Ausschließung der Regter von den Wahlen in verschiedenen Südstaaten im Interesse der Zivilisation und des Fortschritts sei.

Herr McDermott von New Jersey erklärte, daß fast jeder Staat in der Union den konstitutionellen Anforderungen an die Stimmgeber entweder etwas hinzugefügt oder von denselben etwas nachgelassen habe und er forderte jeden der amnestierten Repräsentanten auf, ihm das Geheiß zu beweisen, wenn er könne.

Nachdem die Resolution erleset war, wurde die Hopkins'sche Neueintheilungsvorlage aufgenommen. Ein Versuch, sich auf einen Tag zu einigen, an dem über die Vorlage abgemittelt werden sollte, schlug fehl, man ist aber der Ansicht, daß die Debatte Anfangs nächster Woche ein Ende erreichen wird.

Senat.

Der Senat beschäftigte sich am Freitag fünf Stunden lang mit der Armeereorganisationsvorlage. Die Debatte erstreckte sich über viele Dinge, am meisten drehte sie sich aber um die Frage, ob die Vermeidung der regulären Armeereorganisation notwendig sei.

Die Philippinen-Frage wurde wieder eingehend besprochen, es wurden aber nur wenige neue Punkte vorgebracht. Von den Besprechungen der Armeereorganisation wurde geltend gemacht, daß die Lage auf den Philippinen die Vermeidung der Armeereorganisation nicht notwendig macht. Dies wurde von der Opposition in Abrede gestellt, die sich schließlich bereit erklärte, für eine temporäre Vermeidung, stimmten zu wollen, einer permanenten Vermeidung aber energig opponiert.

Während der Debatte kam die Rede auch auf die Alaska-Grenzfrage. Sen. Wellington, von Maryland, erklärte dabei, daß der Präsident die Souveränität über Gebiet aufgegeben habe, auf das die Staaten ein unbestreitbares Anrecht hätten.

Sen. Hoar schlug vor, daß eine Kommission gebildet werden solle, die aus Mitgliedern aller politischen Parteien bestehen solle, um die ganz Philippinen-Frage zu untersuchen und später dem Kongress darüber Bericht abzugeben, sobald eine Basis für ein vernünftiges Handeln da sei.

Nachrichten von Admiral Kemeu.

Die folgende Depesche ist im Laufe des Tages von Admiral Kemeu im Marine-Departement eingetroffen:

Manila, 4. Jan. — Am Morgen des 3. Jan. wurde Cavite Viejo zum 4. Infanterie Regiment und Marinesoldaten angegriffen. Es wurden dabei ein Oberst-Leutnant, zwei Majore, fünf Hauptleute, ein Leutnant und 48 Gemeine der Insurgenten gefangen genommen.

Die Differenzen mit Venezuela.

Von dem Ver. St. Gesandten Loomis in Caracas sind im Laufe des Tages beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Das Departement weigert sich, den Inhalt der Depesche bekannt zu machen, es scheint aber, daß es sich darum handelt, daß eine der beiden rivalisierenden Abteilungen - Kompagnien, wahrscheinlich die amerikanische Vermores Co., sich weigert, das Feld zu räumen, trotz der peremptorischen Befehle der venezolanischen Behörden. Es kann dies sehr ernste Folgen haben.

Weitere Depeschen auf Seite 5.